

Inhalt

Schwerpunktthema: Gleichheit und Differenz – Das Fremde und das Eigene		Aus Forschung und Praxis	
Editorial	5	Identitäten – Kann man sie haben? Muss man sie zuschreiben? Lassen Sie sich verhandeln?	97
Strukturelle und andere Formen der Fremdheit	9	Ein kleiner Literaturreiseflug MICHAEL B. BUCHHOLZ	
Eine psychoanalytische Betrachtung ISABEL BATALLER BAUTISTA		Warum es sinnvoll ist, den Zweck der Emanzipation in der Psychotherapie stets mit einzubeziehen	111
Heimat und Fremde als innerpsychische Orte GABRIELE TREU	21	MATTHIAS RICHTER	
Migrationserfahrungen und ihre Reinszenierung in Straftaten junger Menschen LORENZ BÖLLINGER	33	Das Erleben von Neuigkeiten Auszug aus dem Buch <i>Die verborgenen psychologischen Dimensionen der Finanz- märkte</i> DAVID TUCKETT	123
Jung, männlich, türkisch – gewalttätig? OĞUZHAN YAZICI	47	Rezensionen	135
Peter Weiss, Bert Trautmann und Martin Rooney – drei Schicksale und ihre Verbindung zu einer Stadt MARTIN ROONEY	59	Autorinnen und Autoren	143
Das Exil und die Dimension des Unheimlichen Der Begriff des Unheimlichen nach Freud CATERINA BARTULIN MELO	71		
Vom Reiz des Fremden Fremdeln, Fremdsein und Fremdgehen – Reflexionen aus der Arbeit mit Trennungskonflikten FRANK WINTER & FRAUKE DZIOMBA	81		

Zeitschrift »psychosozial« im Psychosozial-Verlag

Herausgeber: Hellmut Becker †, Dieter Beckmann †, Iring Fetscher, Hannes Friedrich, Albrecht Köhl, Annegret Overbeck, Horst-Eberhard Richter †, Hans Strotzka †, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, Hans-Jürgen Wirth und Jürgen Zimmer

Redaktion: Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth, Christian Flierl, Walltorstraße 10, 35390 Gießen
E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de, christian.flierl@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung: Telefon 06 41/96 99 78 18
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlaggestaltung: nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

Umschlagabbildung: Fernand Khnopff: »Die Kunst (Die Zärtlichkeit der Sphinx)«, 1896, Öl auf Leinwand, 50 x 150 cm

Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar; Andrea Deines, Berlin

Druck: CPI books, Leck

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 49,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 50% Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis zum 15. November erfolgt. Preis des Einzelheftes: EUR 19,90.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung.

Anzeigen: Anfragen bitte an: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2013 Psychosozial-Verlag, Gießen.

Erscheinungsweise: Viermal im Jahr.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (in zweifacher Ausfertigung) ein. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek: Psychosozial. – Gießen: Psychosozial-Verl. Erscheint jährlich viermal – Früher im Rowohlt-Taschenbuch Verl., Reinbek bei Hamburg, danach in der Psychologie Verl. Union, Beltz Weinheim. – Erhielt früher Einzelbd.-Aufnahme. – Aufnahme nach 53. Jg. 16, H. 1 (1993).

Datenbanken: Die Zeitschrift psychosozial wird regelmäßig im Sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS des Informationszentrums Sozialwissenschaften (Bonn) und in der Literaturdatenbank PSYINDEX der Zentralstelle für psychologische Information und Dokumentation (ZPID), Universität Trier, Postfach 3825, 54286 Trier erfasst.

ISSN 0171-3434

Abonnement-Verwaltung: Bitte teilen Sie dem Verlag bei Adressänderungen unbedingt Ihre neue Anschrift mit.

Schwerpunktthema:

**Gleichheit und Differenz –
Das Fremde und das Eigene**

Herausgegeben von Frank Winter

Sebastian Winter
„Ich liebe deutsche Land“
„Lena“ als Nationalsymbol des
doppelt ironischen „Partypatriotismus“

Hans Füchtner
Individuelle und kollektive Verwahrlosung

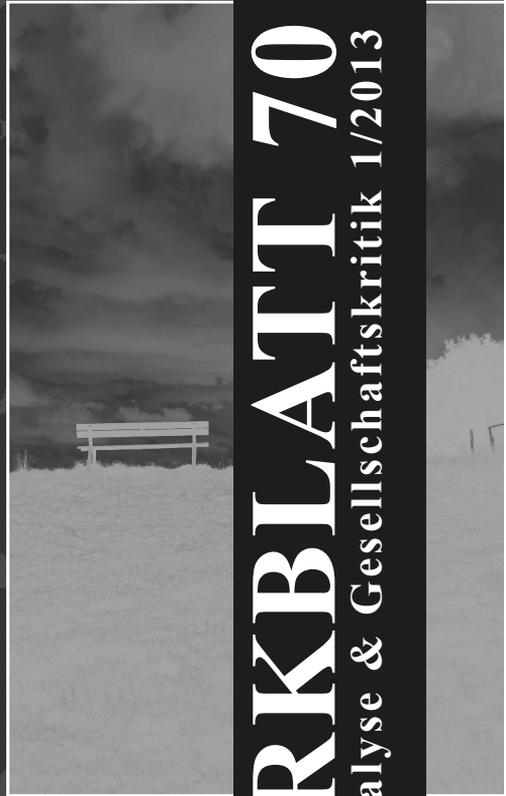
Gregor-Sönke Schneider
Zum Verhältnis von Literatur
und Psychoanalyse.
Leo Löwenthal

Reinhard Müller
Karl B. Frank alias Paul Hagen
(1893-1969)

Andreas Peglau
Mystische Erhebung.
Pastor Traub und Wilhelm Reich

Einzelheft: € 16,- / sfr 25,- plus Versand
Jahresabo Österreich: € 30,- incl. Versand
Jahresabo Deutschland: € 31,- incl. Versand
Jahresabo Schweiz: sfr 42,- incl. Versand
Jahresabo Übersee: \$ 40,- incl. Versand

Redaktion und Bestellungen:
Rienöblgasse 4, A-1040 Wien
www.werkblatt.at



WERKBLATT 70

Psychoanalyse & Gesellschaftskritik 1/2013

Editorial

»Im Seelenleben des Einzelnen kommt ganz regelmäßig der Andere als Vorbild, als Objekt, als Helfer und als Gegner in Betracht, und die Individualpsychologie ist daher von Anfang an auch gleichzeitig Sozialpsychologie«, befand Freud in *Massenpsychologie und Ich-Analyse* (1921, S. 71). Der Andere ist einer wie wir, aber doch zugleich anders und damit fremd. »Das Streben nach einer ›Gemeinschaft von Gleichartigkeit‹ ist [...] Anzeichen für den Rückzug nicht nur von der Andersartigkeit *draußen*, sondern auch von einem Engagement in der anregenden, aber turbulenten, belebenden, aber mühevollen Interaktion im Inneren«, so Zygmunt Bauman in *Flüchtige Zeiten* (2008, S. 131).

Nähe zu Fremden ist Schicksal vor allem der Stadtbewohner. Auch die *Vier Stadtmusikanten* zog es in die Stadt: Komm, wir gehen nach Bremen, sagte der Esel zum Hahn, etwas Besseres als den Tod finden wir überall.

Etwa 200 Millionen Menschen sind aktuell auf der Flucht, fast alle immerfort unterwegs. Umzusiedeln ist nahezu menschentypisch. Manche kommen in einer neuen Heimat an, andere bleiben Reisende, Fremde. Das Spannungsfeld zwischen Fremdem und Vertrautem ist bei *Migration* und *Integration* durchgängig wirksam und besonders augenfällig. Der Mensch aus der anderen Kultur ist ein Mensch wie wir, er fühlt und denkt gleich, aber er ist und fühlt auch anders. Er ist jemand, den wir mit unserem Denken und Fühlen nicht erfassen können. Selbst wenn wir verstehen wollen, bemerken wir, wie wir an Grenzen stoßen. Migration, Exil, Verlust von Heimat und die Aufgabe kultureller Identität, vor allem wenn die Aufnahmekultur dies fordert, schaffen Verunsicherungen und unvorhersehbare individuelle Konfliktlagen

und Risiken, statt sie – wie bei Migration und Erneuerung ersehnt – aufzulösen.

Das Eigene und das Fremde bilden also Spannungsbögen in vielerlei Hinsicht: Fremdes ängstigt, schockiert, bedroht und vermag Hass zu erzeugen, aber es lockt auch, ist Ort utopischer Sehnsucht und ermöglicht neue Erfahrungen und eigene Neuerschaffung. So bewegen sich Eigenes und Fremdes generell in einer Wechselbeziehung, im Dickicht von Ersehntem und Abgewehrtem, im Geflecht diffuser und ambivalenter Wünsche und Affekte und im Zwang unbewusster Wiederholung. Das Heimliche wird zum Unheimlichen in der Wiederkehr des Verdrängten, Eigenes und Fremdes verwischen sich in familiären, beruflichen und sozialen Reinszenierungen unbewältigter innerer Konflikte oder der Partnerwahl. Sie konfrontieren uns damit, mit welcher Macht sich das Unbewusste über die Ratio und scheinbar kultivierte Umgangsformen hinwegsetzt.

Die Stadtmusikanten waren zu viert: vier Tiere zwar, aber doch unterschiedlich. Im Schwerpunkt dieses Heftes schreiben zufällig vier Frauen und vier Männer, vier davon mit Migrationshintergrund, vier ohne, und so finden sich überall Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Die MigrantInnen kommen aus Chile, Großbritannien, Spanien und der Türkei. Zufällig wieder vier AutorInnen sind PsychoanalytikerInnen, vier sind promoviert, vier sind sich noch nie begegnet, vier kennen mindestens sechs andere usw.: Wohin wir den Blick auch richten, finden wir Gleichheit und Differenz. Geeint sind die AutorInnen in ihrem Bezug zu Bremen, zu dem Ort, den die Stadtmusikanten bei ihrer Suche nach Erneuerung nie erreichten. Dort findet seit 2010 eine Vortragsreihe zum

Thema *Gleichheit & Differenz* in Kooperation des Vereins zur Förderung psychoanalytisch orientierter Konfliktregelung e. V. (PsychKon e. V.) mit dem Psychoanalytischen Institut Bremen statt. Einige der Vorträge dieser Reihe wurden für den Schwerpunkt des vorliegenden Heftes zusammengestellt.

In ihren Beiträgen zeigen die AutorInnen aus unterschiedlichen Perspektiven, wie individuelle Verstrickungen um Gleichheit und Differenz aus familiären oder intimen Beziehungen ins soziale Umfeld hineinwachsen und in ihren Ausläufern auch die Institutionen der sozialen Kontrolle beschäftigen, und wie sich umgekehrt soziale und historische Entwicklungen in individuellen und familiären Lebenssituationen widerspiegeln. Die Beiträge beleuchten unterschiedliche Formen der Wiederkehr des Eigenen im vermeintlich Fremden, aber auch des Fremden im Eigenen oder auch nur der Sehnsucht nach dem Eigen(tlich)en im Fremden.

ISABEL BATALLER BAUTISTA, Psychoanalytikerin in eigener Praxis und selbst Migrantin, untersucht Dynamiken zwischen Eigenem und Fremdem theoretisch und anhand eines Fallbeispiels aus ihrer Praxis.

GABRIELE TREU, ebenfalls Psychoanalytikerin in eigener Praxis, begreift in ihrem Beitrag Heimat und Fremde als *innere* Orte und zeigt an Behandlungsbeispielen, wie innerpsychische Repräsentanzen von Heimat, Krieg und Flucht transgenerationell erhalten bleiben und sich unbewusst als Fremdheitserfahrung späterer Generationen wiederholen.

LORENZ BÖLLINGER, Kriminologe, Jurist und Psychoanalytiker, versteht mikro- und makrosoziale Zuschreibungs- und Selbstzuschreibungsprozesse vor allem als soziale Konstruktion. Er belegt mit kurzen Fallvignetten, wie Straftaten junger Menschen als Folge individueller und transgenerationaler familiärer Besonderheit und Reinszenierung kumulativer Traumata verstehbar werden können.

OĞUZHAN YAZICI, Jurist und Muslim türkischer Herkunft, betrachtet gewalttätige Männlichkeitsinszenierungen junger Adoleszenter mit türkischem Migrationshintergrund im Kontext von Ausgrenzung und Kriminalisierung und beschreibt, wie Täter-Opfer-Dynamiken sich

als gesellschaftliche Zuschreibungsprozesse verselbstständigen.

Der Literaturwissenschaftler MARTIN ROONEY zeigt anhand dreier höchst unterschiedlicher Migrationsschicksale eine historisch als Folge des Naziterrors erfolgte manifeste Verstrickung von Menschen mit der Stadt Bremen und schlägt über das Schreckliche des Völkermords an den Armeniern einen Bogen zum Beitrag von Gabriele Treu.

CATERINA BARTULIN MELO nähert sich über Freuds Begriff des Unheimlichen pathogenem Exilerleben, das ja nicht – wie bei Thomas Mann geschehen – zu Weltbürgertum führen muss, sondern – siehe Kurt Tucholsky oder Walter Hasenclever – auch in den Suizid führen kann.

FRANK WINTER und FRAUKE DZIOMBA, Psychoanalytikerin in eigener Praxis, widmen sich schließlich dem Reiz des Fremden und dessen besonderer Relevanz nicht nur bei entwicklungs- und sozialpsychologischen Prozessen wie Autonomiestreben und Partnerfindung, sondern gerade auch für Trennungsdynamiken.

Die Beiträge fügen sich zu einem Mosaik: Ein Zuviel an geforderter Aufgabe kultureller Identität, wie hierzulande beispielsweise durch staatliche Kopftuch- oder Beschneidungsverbote gefordert, kann sich für den Einzelnen zum bedrohlichen Verlust traditioneller Strukturen und psychischer Gerüste ausweiten und Menschen aus der Kultur eines Aufnahmelandes hinauskatapultieren. Zu wenig Assimilation kann xenophobe Affekte bei der Bevölkerung des Aufnahmelandes erzeugen und zu Ausgrenzung und Überfremdungsdebatten führen. Die Fragen, wie viel Fremdes anregenden Reiz zur Selbsterneuerung bietet und welche Menge an (erzwungener) Aneignung von Fremdem zu Instabilität und Überforderung führt, lassen sich aus der Mikro- in die Makro-Korrespondenz übertragen.

Vertrautheit und Sich-fremd-Fühlen sind komplexe psychische Geschehen, in denen sich unbewusste oder vorbewusste Beziehungen, aber auch Phantasmen und Utopien von Heimat und Herkunft überlagern. Nicht nur in den klinischen Beiträgen dieses Bandes wird deutlich, dass Gleichheit und Differenz nicht verstanden

werden können, solange allein in den Anderen das ersehnte Eigene und abgespaltene Fremde verortet werden. So erscheint der Antagonismus des Eigenen und des Fremden als Facette eines beständigen individuellen wie gesellschaftlichen Wandels. Widerstrebende Affekte und Wünsche auszuhalten und über die vielfältigen Bedürfnisse und Enttäuschungen im geschützten Raum der psychoanalytischen Behandlung, im intersubjektiven Raum der Paarbeziehung oder im gesellschaftlichen Diskurs über Migration und sogenannte Integration im beständigen Austausch und Kontakt zu bleiben, dies scheinen die einzig Erfolg versprechenden Wege zur Integration von vermeintlich Fremdem und Eigenem und zur Erneuerung zu sein. Nicht nur in ihren drastischen Ausprägungen mahnt uns die Dynamik von Eigenem und Fremdem, nicht vorschnell zu urteilen, nicht einseitig Partei zu ergreifen, sondern auch das abgespaltene Andere immer wieder in den Blick zu nehmen – auch in uns selbst.

Frank Winter

Literatur

- Bauman, Zygmunt (2008): *Flüchtige Zeiten. Leben in der Ungewissheit.* Hamburg (Hamburger Edition).
 Freud, Sigmund (1921): *Massenpsychologie und Ich-Analyse.* GW XIII.



Psychosozial-Verlag

Theo Piegler (Hg.)

Das Fremde im Film

Psychoanalytische Filminterpretationen



2012 · 200 Seiten · Broschur
 ISBN 978-3-8379-2216-5

Das Fremde ist allgegenwärtig. Wir sind permanent mit ihm konfrontiert, so wie unsere Projektions- und Identifikationsfiguren im Film, also unsere »Filmhelden«. Im günstigsten Fall löst das Fremde Faszination und Neugier aus, im ungünstigsten Angst, Ablehnung und Bekämpfung.

Junge Menschen verbinden mit dem Fremden etwas anderes als ältere Menschen. Die Autoren, Vertreter gänzlich unterschiedlicher Generationen, ergründen aus ihrer jeweiligen altersspezifischen Perspektive das Fremde in den Filmen *Der Exorzist*, *Matrix*, *Twilight*, *Das Bildnis des Dorian Gray*, *Das geheime Fenster*, *Eyes Wide Shut*, *Casablanca*, *Three Seasons*, *Gran Torino*, *Die Fremde* und *Der seltsame Fall des Benjamin Button*. Das Ergebnis ist ein ebenso facettenreiches wie faszinierendes Bild des projizierten und externalisierten Unbewussten in seiner cineastischen Spiegelung.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 06 41 - 96 99 78-18
 Fax 06 41-96 99 78-19 · www.psychosozial-verlag.de
bestellung@psychosozial-verlag.de